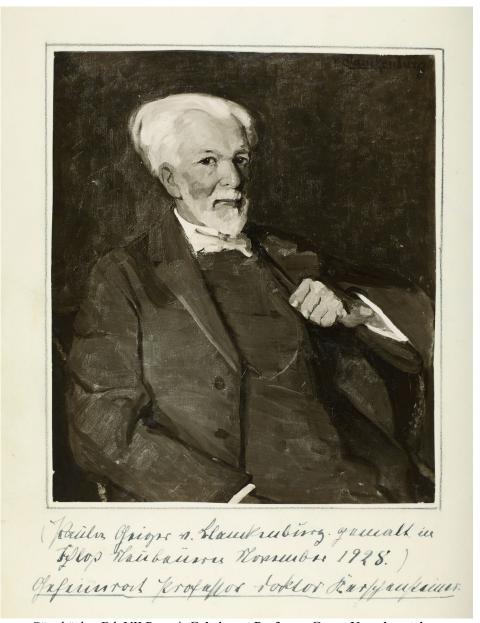
Georg Kerschensteiner

*29. Juli 1854 München - + 15. Januar 1932 München

leu 15. Cepvil, 1917. D'Leaveg Revscheusteiner

Gästebücher Bd. VI

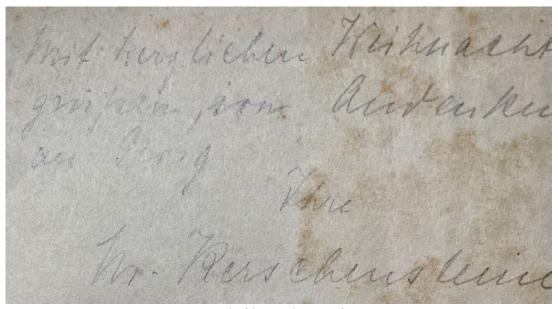


Gästebücher Bd. VII Portrait **Geheimrat Professor Georg Kerschensteiner Paula Geiger von Blankenburg** Nov 1928

Aufenthalte Schloss Neubeuern:

15. April 1917 / 2. Juni 1917 / 5. Januar 1921 / 5. Dezember 1925 (Marie) / 1. Mai 1926 (Marie) / 25. Oktober 1926 / 3. November 1927 (Marie) / Mai 28 (Marie) / 29. Oktober 1928 (Marie) / 25. April 1929 (Marie) / 11. April 1930 (Marie) / 25. April 1930 (Marie) / 15. Juni 1931 (Marie) / 31. März 1932 (Marie) / Pfingsten 1933 (Marie) / 16. - 21. Juni 1933 (Marie) / 22.-28. Juni 1936 (Marie)

...Oder wir folgten dem gastlichen Rufe der Baronin Wendelstadt, der Herrin von Neubeuern, das die grüne Weite des Inntales beherrscht, wo man im Schatten alter Kastanien sitzend, die Kulissen der Berge vor sich hat und im Hintergrunde das weiße Eishaupt des Großvenedigers, und wo aus dem Schlosse angegliederten Landerziehungsheim das Treiben der Jugend fröhlich herüberschallt...Dann hält er einen Vortrag in Würzburg und ruht hinterher in der liebevollen Pflege von Neubeuern aus ... Kerschensteiner, Marie: "Georg Kerschensteiner - Der Lebensweg eines Schulreformers", München - Düsseldorf 1954, S. 201, 203



Buchwidmung der Autorin

Georg Michael Kerschensteiner war ein deutscher Pädagoge und Begründer der Arbeitsschule.

Kerschensteiners Eltern waren das verarmte Kaufmannsehepaar Anton und Katharina Kerschensteiner. Mit sechs Jahren besuchte er die Heiliggeist-Pfarrschule in München und wurde mit acht Jahren wegen "Bandendiebstahls" in Arrest genommen. 1866, im Alter von zwölf Jahren, folgten Präparandenschule und Königliches Lehrseminar, dann 1871 bis 1873 die Arbeit als Dorfschulgehilfe in Forstinning und Lechhausen. 1874 verließ Kerschensteiner auf eigenen Wunsch den Schuldienst und nahm Privatunterricht, besucht dann die beiden letzten Klassen eines Gymnasiums und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Musikunterricht. 1877 bis 1880 studierte er Mathematik an der Technischen Hochschule München, 1880 bis 1883 an der Ludwig-Maximilians-Universität mit abschließender Promotion (*Thema: "Über die Kriterien für die Singularitäten rationaler Kurven vierter Ordnung*")^[1], ^[2]

Seit 1883 war **Kerschensteiner** Gymnasialassistent für Mathematik und Physik am Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg, ab 1885 Mathematiklehrer an der städtischen Handelsschule, ab 1890 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik am Gustav-Adolf-Gymnasium in Schweinfurt, dann von 1893 an am Ludwigsgymnasium München. Seit 1895 war er Stadtschulrat in München und beschäftigte sich mit der Reform des Volksschullehrplans. Es folgte 1900 die Einrichtung von *Arbeitsunterricht* und *Arbeitsschulen*, dem Vorläufer der heutigen Berufsschulen. Kurz darauf wurden die Arbeitsschulen mit Werkstätten ausgestattet und die Arbeitspädagogik etablierte sich als Begriff für Handlungsorientierung im Unterricht.

Von 1912 bis 1919 war **Kerschensteiner** Reichstagsabgeordneter für die Fortschrittliche Volkspartei (später Deutsche Demokratische Partei). Seit 1918 war er Honorarprofessor für Pädagogik an der Universität München und empfing im Alter zahlreiche Ehrungen und Rufe aus dem In- und Ausland. Er war 1920 Teilnehmer der Reichsschulkonferenz und dort Kontrahent von **Hugo Gaudig**, besonders im Streit um die richtige Ausrichtung der Arbeitspädagogik. 1921 wird **Georg Kerschensteiner** neben **Oskar von Miller** Mitglied im Museumsvorstand des Deutschen Museums. Sein Ansatz einer besucherorientierten Vermittlungsarbeit mit zahlreichen (Funktions-)Modellen kann als wegweisend

für die moderne Museumspädagogik gelten. Die Forschungseinrichtung zur Durchführung von Fachseminaren und Fortbildungen am Deutschen Museum heißt ihm zu Ehre "**Kerschensteiner**-Kolleg". Die Stadt München verleiht seit 1995 die "**Kerschensteiner**-Medaille" an Persönlichkeiten, die sich um die Pädagogik besonders verdient gemacht haben.

Anliegen

Sein pädagogischer Ansatz betont das unterrichtliche Prinzip der Selbsttätigkeit, der Spontaneität und des manuellen Tuns. Arbeit als pädagogischer Begriff stellt für ihn ein Korrektiv der geisteswissenschaftlichen Pädagogik (Wilhelm Dilthey) dar. Er richtete (neben der Einführung von Physik- und Chemieunterricht) Holz- und Metallwerkstätten, Schulküchen und Schulgärten ein. Pädagogische Arbeit müsse manuell, praktisch und geistig zugleich geprägt sein. Als Befürworter der Eigenbewertung schulischer Leistungen regt er an, dass jeder Schüler für sich selbst ein Urteil finden müsse. Seine Zielvorstellung lag in Bildung, die er zugleich als Charakterbildung und Erziehung zum Staatsbürger verstand, diese kann nach seiner Auffassung auch durch Berufserziehung verwirklicht werden.

Weitere Ziele waren die Förderung der manuellen, nicht nur der intellektuellen Fähigkeiten und Förderung des naturwissenschaftlichen und des Kunstunterrichts.

Schüler sollen eigentätig lernen, nicht nur vorgetragen bekommen. Schüler sollen anschaulich lernen, möglichst "am lebendigen Objekt", wofür der enzyklopädische Lehrstoff eingeschränkt werden muss.

Schriften

"Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend" (1901)

Literatur

Kerschensteiner, Marie: "Georg Kerschensteiner - Der Lebensweg eines Schulreformers", München - Düsseldorf 1954.

Jung, Johannes: Georg Kerschensteiner (1854-1932) und die Arbeitsschulbewegung. In: Kaiser, A./Pech, D. (Hrsg.): Geschichte und historische Konzeptionen des Sachunterrichts. Baltmannsweiler 2004, S. 102-105

Knoll, Michael: Dewey vs. Kerschensteiner. Der Streit um die Fortbildungsschule in den USA, 1910-1917. In: Pädagogische Rundschau 47 (1993), S. 131-145.

Nickel, Ingo: Von "Kerschensteiner bis zur Lernwerkstatt", Hohengehren 2005

Ouelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Kerschensteiner

[&]quot;Grundfragen der Schulorganisation" (1907)

[&]quot;Der Begriff der Arbeitsschule" (1912)

[&]quot;Charakterbegriff und Charaktererziehung" (1912)

[&]quot;Wesen und Wert des naturwissenschaftlichen Unterrichts" (1914)

[&]quot;Grundaxiom des Bildungsprozesses und seine Folgerungen für die Schulorganisation" (1917)

[&]quot;Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung" (1921)

[&]quot;Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze" (1924)

[&]quot;Theorie der Bildung" (1926)

[&]quot;Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellung, 1" (1926)

Lachend unifst ster die Wahrheit zeigen, Lachend umfst ihr die Wahrheit ertragen, Lachend die Warrheit van euch jagen."

Und dienes mein Sprinchlein machte ein nicht blafs deuen aus Herz legen, die im Paradiese auf dem Schlafse Wen benun in Lichte der Schlafs herrin siegen, aundern var allem zinen, die in den Skein nensten der großen Släde leben im Schatten der ewigen Warrheit der Meuschen.

Men 15. Cepvil, 1917.

I Leave Herscheusteiner

Gästebücher Bd. VI

Vir Meusehen halfen und mandern

Van einer Haffening zur andern.

So lang ich in Halfming darf Areisen,

Vann wichts mit zu Baden reisen.

Len 2. Juni 1917.

Searg Merschundeints

Ach weun man deunoch scheiden ungs Robgreis man diesen piridus, Fangst dankbar ihm die zarte Hand Und rags (ein wenig ung abant) Doch oderbagrisch biederf " Adjüs! Wir kommen wieder!

Neu 5, Deg. 1925

Georg & Marie Burnheurkeines

Skund um Skund nur Twecke getzen, Sich durch Twecke ganz zerfetzen, Tos ein rehlechter Lebenslauf.

Neihen Far, die minde Hergen Sanst und unermindlich flicket.
Wenn wir wieder weider wandeln, Wollen mir wie die auch handeln:
Glübblich ist mer wer beglückt.

New 1. Mai 1926

Georg Kurscheinkeins am Dan Marie. Wenn die Tage gleich Minuten Unter unser Hand zerrannen, War's ein Teichen, daß die guten Geister nuser Schieksal fraumen.

Also seheid ich dankbar weeder Aus dem Kanberbann der Manern. Wo salch' Geisber skeigen wieder Tham die Ceele wicht versamern.

Sen 25. Olas. 26?

Georg Roschustins

Gästebücher Bd. VII

Rwiz und gub?, sagte der Mops und verschluckte

eine echte Orgenslurger Knackwurst mit freundlichun

Lehmingeln.

Tu kurz und zu gub? sagte der Aude nach dreibägigene

Aufunkals, nahm seinen Engel mites den Arm mid

drallte behrocht mit ihm van dannen

3/AT U. Georg Korschunkeines min

zin Engel Marie.

O'Meuseh. willsk dicherneuern,
Den alhen Adam schenern,
Dan mandre nach Newbeuern.
Hier Ramins ihn van dir Jenern.
Georg Merschimsteiner.

Das der Chuli nicht zu rippig Auf dem Ochbof herum-stolziert, Wwwlen alle Schnaken schniggig, Sachen ihn, wie's ihm gekirhrb. Ober was sim Ochmakenspiefse, Worm die goldne Come debeint? Werft ihn in die Burg verliefse Den, der riber Schnaken greint. Schnaken hab ein jedes Leben. Ohne Johnaken gihto blein Glick. Man zerdrickt die Luder eben Rud beherrocht 20 sein Geschick. Um 20 scheiden wer vam Schlasse Lank exhalls mid free van Wod. Troly der bissigen dehmaken = Trosse Int es dach vor Ochmaken - vor! New 29/x 28. Jeory F. Marie Resultanheing

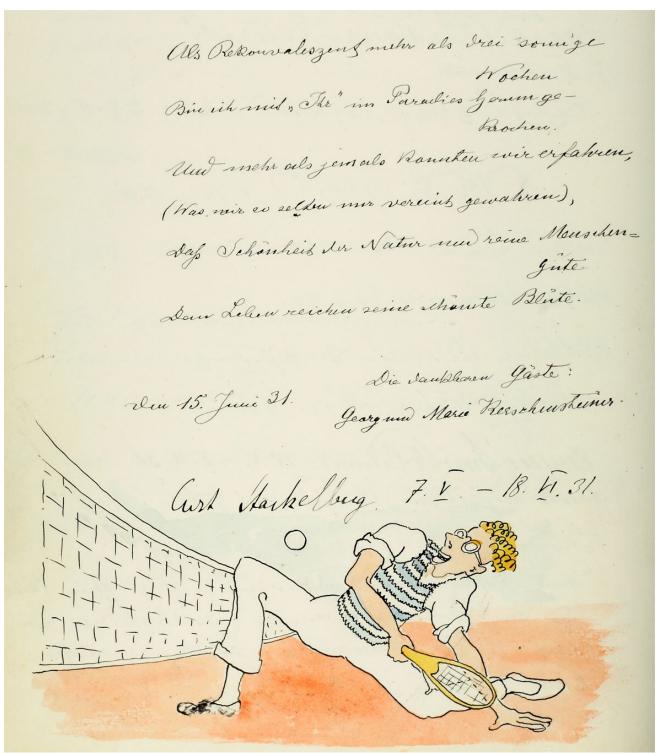
Ochan wieder orweiten sie sich ein,

Herr mid Fran De Morschurstein!

Das tamenes davan, menn man so lib

Bet andels mind in dem Betrieb.

Ven 25/1 30. (Siche and 11/1 30)! Leang & Maria Russchunteins



Gästebücher Bd. VII

...Dann hält er einen Vortrag in Würzburg und ruht hinterher in der liebevollen Pflege von Neubeuern aus...

Marie Kerschensteiner 1931